

Leitbilder für eine zukunftsfähige Entwicklung der Südwestpfalz

1. Leitbild "Arbeit"

Arbeit ist nicht nur Erwerbsarbeit. Zur gesellschaftlich notwendigen Arbeit gehören auch Kindererziehung, Pflege, Hausarbeit sowie ehrenamtliche Arbeit.

Arbeitsinhalt und Arbeitsorganisation der Erwerbsarbeit orientieren sich auch an den Bedürfnissen und Interessen der Menschen und Gesellschaft (Kinder/Kindererziehung; Privatleben; Weiterbildung, flexible Arbeitszeiten und -orte, z.B. PC-Arbeit zu Hause).

1.1 Gleichwertigkeit von Arbeit

Hausarbeit, Familienarbeit und Erwerbsarbeit sind als gleichwertig anzuerkennen und zu bewerten, gleichmäßig zwischen Frauen und Männern zu verteilen und sozial abzusichern.

Dies beinhaltet ausdrücklich Strukturänderungen, die die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen und Männer erleichtern.

1.2. Leitlinie "Zukunftsorientierte und sichere Arbeitsplätze"

Viele traditionelle Berufsbilder sind heute einem raschen Veränderungsprozess unterworfen. Erforderlich ist ein Wandel von traditionellen Berufsbildern zu einer zukunftsorientierten Wegweisung in der Personalentwicklung. Dies bedeutet, sich darauf einzustellen, dass die bisherige Industrieproduktionsstruktur sich ergänzend zu einer Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft erweitert.

Durch an dem Bedarf der wirtschaftlichen Weiterentwicklung orientierte Arbeitsplätze wird die Erwerbsarbeit gesichert.

Die Arbeitsplätze müssen die Chance auf ständige Weiterbildung und Zugang zum technologischen Fortschritt bieten. Durch gezielte Maßnah-

men ist für Frauen und Männer der Wiedereinstieg nach der Familienphase (z.B. Kindererziehungszeiten, Pflegezeiten) zu fördern.

1.3. Leitlinie "Qualifizierte Arbeitskräfte in der Region bereitstellen"

Verlangt wird eine hohe soziale und fachliche Kompetenz der zukünftigen Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in der Region - die auf allen Ebenen des Bildungssystems zu vermitteln ist - und ein weiterer Abbau des geschlechtsspezifisch geteilten Arbeitsmarktes.

Dies beinhaltet die Bereitschaft der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen zur Übernahme von Eigenverantwortung, die Bereitschaft immer neues Wissen, neue Arbeitsformen mit neuen Arbeitspartnern zu erlernen und sich insbesondere für die Teamarbeit mit Kommunikationsfreude zu qualifizieren. Die weltweite Vernetzung fördert und erfordert von Wirtschaft und Arbeitsplätzen zunehmende Flexibilität. Dies betrifft Arbeitszeiten, Arbeitsverhältnisse, Arbeitsorte und Arbeitsorganisationen.

1.4 Leitlinie "Wirtschaftsförderung koordinieren"

Der Bedarf an lokalen Gewerbeflächen (z.B. für Handwerksbetriebe) wird in jeder Gemeinde gedeckt.

Sonstige Flächen (für überregional tätige Wirtschaftsunternehmen) werden in kommunaler Kooperation bereitgestellt.

Die Wirtschaftsförderung ist organisatorisch und inhaltlich danach auszurichten.

Dadurch werden positive Effekte erreicht:

- 1 Arbeitsplätze vor Ort sind gesichert
- 1 Landschaftsverbrauch beschränkt sich auf das notwendige Maß
- 1 Firmen, die einander zuarbeiten, können sich in räumlicher Nähe ansiedeln (geringer Transportverkehr).

Örtliche Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Wirtschaft setzen sich überregional für die Berücksichtigung dieser Ziele ein. Insbesondere betrifft dies die Ausgestaltung von Förderprogrammen und die Praxis der Gewerbesteuerereinnahmen.

2. Leitbild "Nachhaltige Flächenwirtschaft"

Die Umsetzung einer bedarfsorientierten, umweltverträglichen, konzentrierten Siedlungsentwicklung erfolgt in jeder Gemeinde des Landkreises Südwestpfalz durch ein individuell angepasstes und interkommunal abgestimmtes Konzept.

2.1 Leitlinien für die Planungsebene Verbandsgemeinde

- 1 Der Flächennutzungsplan ist ein sogenannter "Rahmen für das städtebauliche Handeln der einzelnen Verbandsgemeinden" in Abstimmung mit den 2 kreisfreien Städten und den Verbandsgemeinden untereinander für die nächsten Jahrzehnte.
- 1 Die Flächennutzungsplanung in den Verbandsgemeinden sollte von einer bedarfsorientierten Planung durch die einzelnen Ortsgemeinden zu einer angebotsorientierten Planung (z.B. "Flächenvorhalten" für die verschiedenen Funktionen, z.B. Gewerbe, Wohnen, Freizeit und Erholung), in Abstimmung mit den anderen Gemeinden in unmittelbarer Nähe, umstrukturiert werden.
- 1 Ressourcen- und freiraumschonende Gestaltung der Flächeninanspruchnahme, Lenkung des Wachstums der Ortsgemeinden in die Fläche (Vorrang der Innenentwicklung/ökologisch orientierte Flächennutzungssteuerung)
- 1 Abbau der Übermobilität durch flächendeckende Angebotsstrukturen sowohl an Wohnbau- als auch Gewerbeflächen
- 1 Erhaltung und Entwicklung von Grün- und Freiraumsystemen
- 1 Erhöhung der Qualität des Lebensraumes für die Bewohner
- 1 Öffentlichkeit und Transparenz des Planungsprozesses
- 1 Interkommunale Abstimmung zwischen Verbandsgemeinden (Flächennutzungsplan sollte nicht nur innerhalb der Verbandsgemeinde abgestimmt werden, sondern sollte auch mit benachbarten Verbandsgemeinden koordiniert werden). Hierbei sind auch die kreisfreien Städte Zweibrücken und Pirmasens zu berücksichtigen.

2.2 Leitlinien für die Planungsebene Ortsgemeinde

Für das landwirtschaftlich geprägte Dorf:

- 1 Gößere "Innenhöfe" (Gartenlandflächen zwischen Straßenzügen) werden als Bauland aktiviert, soweit diese nicht mehr intensiv als Nutzgärten von den Anliegern bearbeitet werden. Die künftige Baustruktur greift die tradierte Bauweise auf und setzt diese in eine zeitgemäße, flächensparende Bauweise um (z.B. Haus-Hof-Bauweise). Die Beschaffung des Baurechts für diese Baulandreserveflächen hat Vorrang vor Wohnbauflächenausweisungen im Außenbereich.
- 1 Die Bebauung von Baulücken wird gefördert, soweit dies städtebaulich sinnvoll ist und dorfökologische Gründe nicht entgegenstehen.
- 1 Umnutzungen erhaltenswerter landwirtschaftlicher Bausubstanz (z.B. leerstehende Scheunengebäude) bzw. Ersatzbauten werden gefördert. Das ggf. erforderliche Bauplanungsrecht wird von Seiten der Gemeinde beschafft, ebenso das Bauordnungsrecht (z.B. durch Zulassung geringerer Tiefen von Abstandsflächen bei erhaltenswerter Eigenart eines Ortsteiles mit Hilfe örtlicher Bauvorschriften).
- 1 Die Modernisierung erhaltenswerter Wohngebäude in alten Ortskernen einschließlich die Verbesserung des Wohnumfeldes wird vorrangig gefördert.
- 1 Die bedarfsorientierte Ausweisung von Wohnbauflächen werden entsprechend dem Nachfrageprofil unterschiedlicher Nutzergruppen für flächensparende Bauweisen gegliedert, wobei dorfuntypische Baustrukturen (z.B. verdichteter Mehrgeschossbau) durch entsprechende Festsetzungen in den Bebauungsplänen ausgeschlossen werden.
- 1 Bauplätze sind so zugeschnitten, dass eine optimale aktive und passive Nutzung der Solarenergie möglich ist.
- 1 Die Stellung der Gebäude bzw. Dachlandschaft orientiert sich an der traditionellen Baustruktur als auch an den Möglichkeiten des Einsatzes von Solartechnik und Nutzung passiver Sonnenenergie.
- 1 Grundsätzlich beachten alle Bebauungsplankonzepte die Prinzipien des "ökologisch orientierten Planens und Bauens". Verstärkte Informationsarbeit für Bauwillige erleichtert die Umsetzung dieses Planungszieles.

Für größere Dörfer mit Verstädterungstendenzen und für Kleinstädte

- 1 Weitere Förderung von Ortskernsanierungen mit gleichzeitiger Verbesserung des Wohnumfeldes durch entsprechende Gestaltung und, soweit erforderlich, Durchführung verkehrslenkender und verkehrsberuhigender Maßnahmen
- 1 Schaffung von auch für Kinder gefahrlos benutzbaren Radwegverbindungen zwischen den Wohngebieten (Ortsteile) und Versorgungsbereich sowie Freizeitanlagen, Schulen und ggf. Haltepunkte des ÖPNV mit den erforderlichen Nebenanlagen (Fahrradparkstände etc.).
- 1 Betreibung einer langfristig angelegten Bodenvorratspolitik durch die Ortsgemeinde für Bauland, Ausgleichsflächen und, soweit erforderlich, Regenrückhaltung (Gegenstrategie zur Bodenspekulation, Vermeidung langfristig unbebauter Baulücken etc.)
- 1 Bedarfsorientierte Ausweisung von Wohnbauflächen untergliedert in unterschiedliche flächensparende Bauweisen (nachfrageorientiertes Angebot an verschiedene Nutzergruppen), wobei schwerpunktmäßig die Errichtung von sogenannten Stadthäusern (Doppelhaus/Hausgruppenkonzeption) durch Festsetzungen in Bebauungsplänen zu fördern ist

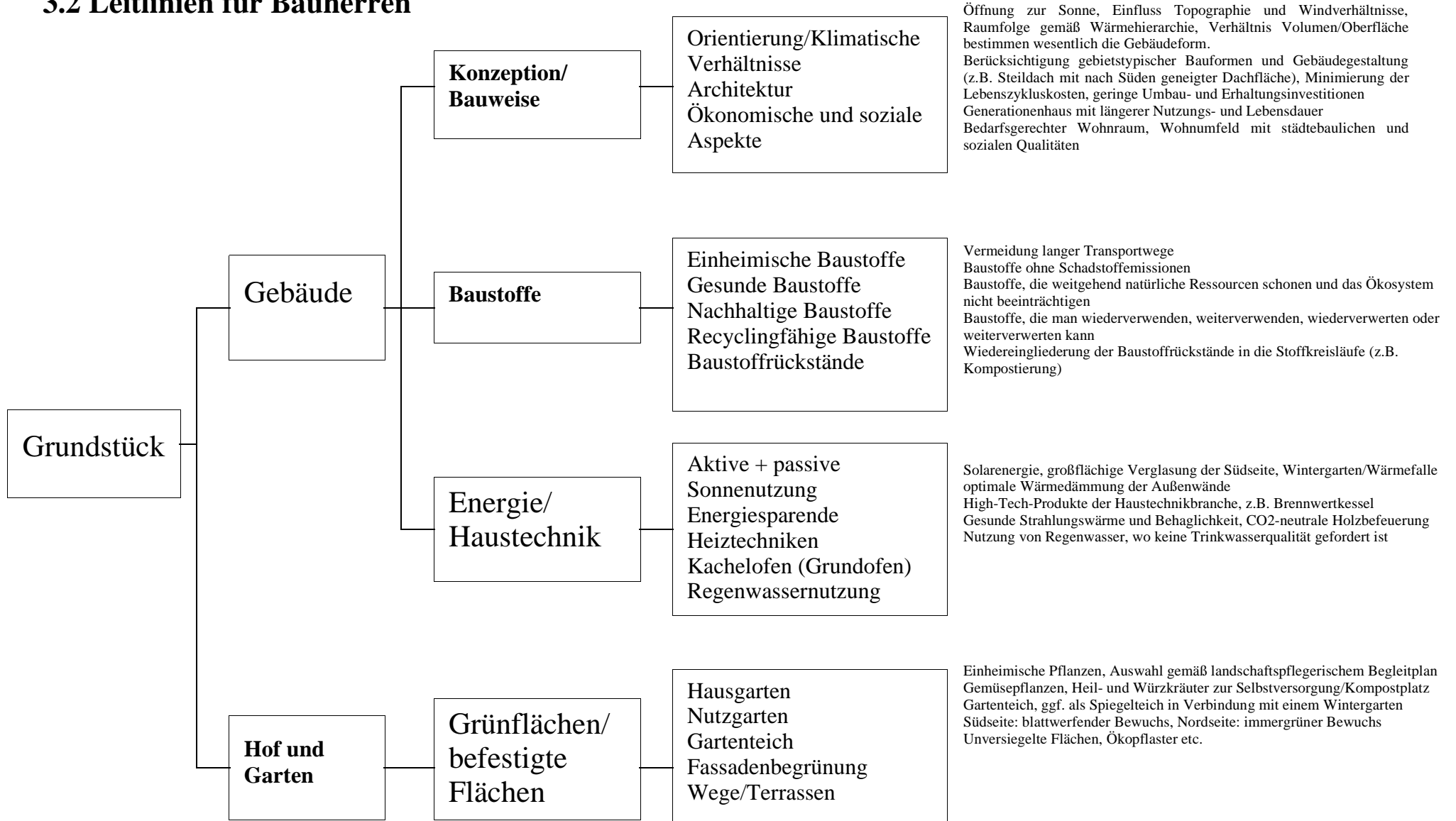
3. Leitbild "Umweltverträgliches Bauen"

Im Landkreis Südwestpfalz werden beim Bauen die Erkenntnisse der Baubiologie und der Bauökologie berücksichtigt, d.h. "Nachhaltiges Bauen" wird angestrebt.

3.1 Leitlinien für Institutionen auf örtlicher Ebene

- 1 Es werden -soweit technisch vertretbar- nur noch Baustoffe eingesetzt, die aus einheimischen Materialien hergestellt (kurze Transportwege), wiederverwendbar, kompostierbar oder ohne Bedenken deponierbar sind. Eine thermische Verwertung (z.B Baustoff Holz) findet nur dann statt, wenn keine Umweltbelastung erfolgt.
- 1 Andere Baustoffe werden nur dann eingesetzt, wenn dies aus dringenden technischen Gründen erforderlich und ihre gesundheitliche und entsorgungstechnische Unbedenklichkeit nachgewiesen ist.
- 1 Durch den verstärkten Einsatz von aktiver und passiver Solarenergienutzung und umweltfreundlicher Verwertung nachwachsender Energieträger (Holz) wird der Verbrauch fossiler Brennstoffe zur Gebäudeheizung und Warmwassergewinnung zurückgedrängt. Der Einsatz energiesparender Haus- und Heiztechnik wird gefördert.

3.2 Leitlinien für Bauherren



- **Planer, Berater und Behörden unterstützen den Bauherren im Sinne dieser Leitlinien**

4. Leitbild "Konsum"

Das Konsumverhalten hat bedeutsame Auswirkungen auf Arbeits- und Lebensmöglichkeiten in der Region.

4.1 Regionale Produkte

Der Kauf, Ver- und Gebrauch regional erzeugter Produkte sowie die Nutzung regionaler Dienstleistungen fördert:

- 1 die Wertschöpfung in der Region
- 1 die Identifikation der Menschen mit ihrer Region
- 1 den Erhalt der Kulturlandschaft durch die Förderung der Landwirtschaft
- 1 Arbeitsmöglichkeiten in Landwirtschaft, Handel und Dienstleistungsbereich

Eine regionale Vermarktungsstruktur für Produkte und Dienstleistungen wird aufgebaut.

Regelmäßige Märkte werden z.B. durch verstärkte Werbung gefördert. Die Information der Verbraucherinnen und Verbraucher über die regionalen Wirtschaftsbeziehungen dienen der Ausrichtung des Konsumverhaltens auf das regionale Angebot.

4.2 Einkaufsmöglichkeiten vor Ort

Die Möglichkeit des Einkaufs von Lebensmitteln im Wohnort

- 1 schafft Versorgungsmöglichkeiten für nicht motorisierte Mitbürgerinnen und Mitbürger
- 1 mindert die Umweltbelastung durch verkürzte Einkaufswege
- 1 dient dem sozialen Miteinander in der Gemeinde.

Die öffentlichen Einrichtungen unterstützen vorhandene Einkaufsmöglichkeiten und örtliche Initiativen, die diese Möglichkeiten wieder schaffen wollen. Die Förderung kann z.B. durch Werbemaßnahmen geschehen.

5. Leitbild "Freizeit und Tourismus"

Freizeit ist ein menschliches Grundbedürfnis zur dauerhaften Sicherung der Lebensgrundlage und Lebensqualität.

Die Angebote in der Südwestpfalz zu einem nachhaltigen Freizeitverhalten bezwecken eine kontinuierliche Erwerbsmöglichkeit in der Region und gehen nicht zu Lasten von Landschaft und Natur.

5.1 Leitlinien "Verkehr"

- 1 Bestehende Alternativen zum PKW-Individualverkehr erhalten sowie neue schaffen durch attraktive Angebote (Streckenführung, Takt, Preis) von Bus und Bahn
- 1 Vermeidung von Fahrzeugströmen
- 1 Anschluß an die Städte verbessern

5.2 Leitlinien "Landschaft"

- 1 Erhalt und weitere Entwicklung dieser attraktiven und einzigartigen, historisch gewachsenen Kulturlandschaft unter Berücksichtigung einer dauerhaft umweltgerechten Land- und Forstwirtschaft
 - reichstrukturierte Wälder
 - abwechslungsreiche Landschaft (Wiesentäler, Talsysteme, Gewässer, Feldflur)
- 1 Nutzung der Landschaft durch den Tourismus in Form des sanften Tourismus

5.3 Leitlinien "Angebote in der Natur"

- 1 Behutsamer Ausbau der Angebote in der Natur differenziert nach Zielgruppen und Sportarten
- 1 Konfliktvermeidung durch Rücksichtnahme auf andere Nutzer der Landschaft
- 1 Steigerung von Lebensqualität, Erholung und Freizeitvergnügen darf nicht zu Lasten der Natur und der Bewohner gehen

5.4 Leitlinien "Übernachtungsangebot & Gastronomie"

- 1 Qualitative Verbesserung der Unterkünfte durch Ausbau zielgruppenspezifischer Angebote
- 1 Förderung von "Urlaub auf dem Bauernhof"
- 1 Schaffung eines vielfältigen Angebotes an regionalen und naturverträglichen Produkten in der Gastronomie
- 1 Kooperation der Gastwirte untereinander, um ein regionsbezogenes Qualitäts-Image zu erreichen
- 1 Optimierung von Qualität und Service in der Hotellerie und Gastronomie
- 1 Förderung von Familienbetrieben zur Einkommenssicherung (zukünftiger Generationen)
- 1 Sicherung der Betriebe auf lange Zeit durch Zuwachsteuerung (keine Ausuferung)

5.5 Leitlinien "Touristische Infrastruktur"

- 1 Projekte und deren Folgen dürfen die Regeneration nicht übersteigen
 - Abstand vom Ziel "schnelles Geld zu machen"
 - Zukünftige Einkommen der Nachkommen sicherstellen => Geld in der Region halten
- 1 Projekte mit Feingefühl planen und betreiben.
 - Immer Auswirkungen, Konflikte, Lebensdauer usw. beachten
- 1 Bei Planung von Veranstaltungen oder Projekten von vornherein auf Änderung der Infrastruktur soweit wie möglich verzichten.
 - Belastung, Belästigung und lange Wege vermeiden
- 1 Möblierung der Landschaft in angemessener Form und Umfang sicherstellen - Wanderwege, Fernwanderwege, Radwege, Reitwege, gleiche Markierungen

5.6 Leitlinien "Innenmarketing/Identität"

- 1 Stärkung des Tourismusbewußtseins und der regionalen Identität in der Bevölkerung

- 1 Intensivierung des Ideenaustauschs zwischen den einzelnen (Verbands-) Gemeinden
- 1 Öffnung der kommunalen Planungshoheit zum Dialog mit den Bürgern
- 1 Intensivierung des Ideenaustausches und der Kooperation zwischen den Fremdenverkehrsstellen und den Leistungsträgern

5.7 Leitlinien "Nachfrage/Außenmarketing"

- 1 Erhöhung der Aufenthaltsdauer der Gäste und Ausbau des Saisonverlaufs
 - kreative Pauschalangebote gemeinsam mit den Leistungsträgern erarbeiten
 - Pauschalangebote zu Handwerkskursen oder Kreativ-Kursen für die Nebensaison
 - spezielle Angebote unter der Woche, um Belegkapazitäten besser auszunutzen
 - dt.-frz. Sprachkurs mit dt.-frz. Kulturprogramm
- 1 Eigenständige Profilierung der Südwestpfalz als "Urlaubsregion mit hohem Natur- und Umweltpotential"

6. Leitbild "Jugend in der Freizeit"

Die Jugendlichen von heute sind die Erwachsenen von morgen. Ihre jetzigen Lebensumstände und Verhaltensweisen zeigen die Trends für eine zukünftige Gesellschaft.

Freizeitaktivitäten von Jugendlichen sollen Spaß, Erfolgserlebnisse und Gemeinschaft vermitteln.

Organisierte und nicht organisierte Jugendarbeit soll den sinnvollen Umgang mit Freizeit in der zukünftigen Gesellschaft anstreben, aber vor allem auch Erholung bringen.

Jugendarbeit ist als Unterstützung und Hilfestellung zu verstehen, damit Jugendliche ihre eigenen Erfahrungen machen können. Dies

setzt ihre konkrete Beteiligung und die Bereitschaft, Verantwortung für die eigenen Belange zu übernehmen, voraus (Eigeninitiative und Eigenverantwortung).

6.1 Leitlinien

Um den Jugendlichen Angebote dort machen zu können, wo sie dem Lebensgefühl der jungen Leute entsprechen, gilt es, sie in erster Linie zu beobachten, wo und wie sie ihre Freizeit gestalten. Ziel dabei muß sein, Initiativen zu erkennen und - auch unter Mitarbeit der Eltern - zu fördern und geeignete Erlebniswelten für und *durch* Jugendliche zu schaffen. Deshalb gilt es, für die Förderung von Freizeitaktivitäten von Jugendlichen folgende Maßstäbe anzulegen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten. Dazu gehören folgende Leitlinien, die immer im Einklang mit den Agenda-Zielen zu verstehen und umzusetzen sind:

- 1 Jugendliche Freizeit selbst machen lassen; Initiativen erkennen, fördern und stärken; Handlungsfähigkeit und Motivation wecken sowie ihnen Raum und Platz geben und ihnen Erfahrungen ermöglichen
- 1 Spezielle Unterstützung von Mädchen auf ihrem Weg der Identitätsfindung z.B. durch Einrichtung eigener Mädchentreffs, gezielte Freizeit- und Kulturangebote
- 1 Verantwortung geben, Rechte einräumen (nicht nur im Jugendparlament); Aktivitäten, Selbstorganisation und Selbstverwaltung fördern; frühzeitige Beteiligung in altersgemäßer Form für *Jungen und Mädchen*
- 1 Freizeit dort stattfinden lassen, wo Jugendliche sich spontan treffen
- 1 mehr die Jugendlichen beobachten, wo sie und wie sie ihre Freizeit gestalten
- 1 neues Denken bei Freizeitpädagogen unterstützen
- 1 Eltern-Engagement in Zusammenarbeit mit Pädagogen fördern
- 1 soziale Verträglichkeit
- 1 Jugendzentren für alle ohne Gewalt; Informationszentren (z.B. Ideenbörse "Freizeit für Jugendliche") schaffen
- 1 persönliche Kommunikation

- 1 Bildung (mit all ihren Facetten, z.B. Umweltbewußtsein, Einstellung zu und Umgang mit Sucht/Suchtverhalten)
- 1 Erlebniswelten schaffen mit hoher Erlebnisqualität (z.B. Einrichtungen zur Verfügung stellen für verschiedene Sportarten, auch Trendsportarten)
- 1 Kooperation fördern

7. Leitbild "Kultur"

Kultur soll für die in unserer Region lebenden Menschen ein Angebot zur Freizeit, sowie zur geistigen und seelischen Bildung sein. Dazu ist innerhalb der Region ein aufeinander abgestimmtes und alle Interessen- und Altersgruppen ansprechendes Programm anzubieten. Das frühe Hinführen junger Menschen zur Kultur ist vorrangig. Zur dauerhaften Sicherung des Kulturangebotes sind zeitgemäße Finanzierungs- und Sponsoring-Möglichkeiten erforderlich. Die Einrichtung einer "Kultur-Stiftung-Südwestpfalz" ist anzustreben. Das in der Region vorhandene Kulturerbe ist zu erhalten bzw. fortzuführen.

Begründung:

Die zunehmende Freizeit sinnvoll zu nutzen, ist Aufgabe einer vorausschauenden Kulturpolitik. Neben der körperlichen wie auch der geistigen Erholung stellt die Bildung bzw. Weiterbildung für alle Altersgruppen ein wichtiges Element in der Freizeitgestaltung dar.

Derzeit wird in unserer Region von einer Vielzahl von Gebietskörperschaften bzw. Einrichtungen ein umfangreiches Kulturangebot vorgehalten. Allerdings werden oftmals zum gleichen Zeitpunkt bzw. innerhalb kurzer Zeitabstände gleichartige Veranstaltungen angeboten. Es fehlt außerdem an einem für unserer Region abgestimmten und veröffentlichten Kulturkalender. Dadurch bedingt klagen die Veranstalter oftmals über fehlende Besucherzahlen.

Ein besonderes Augenmerk ist auf das kulturelle Angebot für die junge Generation und deren Mitwirkung daran zu legen. Wer in jungen Jahren zur Kultur hingeführt wird, wird auch später kulturelles Engagement zeigen und so das Kulturangebot nachhaltig fördern.

Durch die stark angespannte Haushaltslage bei den Kommunen wird die Finanzierung eines ausgewogenen und attraktiven Kulturprogramms immer schwieriger. Neue Wege der Finanzierung und des Sponsoring müssen gefunden werden. Sogenannte "Kultur-Förder-Kreise" könnten hier hilfreich sein.

Daneben könnte eine "Kultur-Stiftung Südwestpfalz" unter Federführung der Kreditinstitute und des Landkreises die Kommunen finanziell entlasten

und auf Dauer zu einem attraktiven Kulturprogramm in unserer Region beitragen.

Am Beispiel der Stadt Hornbach -Klosterbezirk- ist sichtbar, wie wichtig Erhaltung und Fortführung des Kulturerbes unserer Region ist. Ohne ein nachhaltiges Konzept wäre dort ein Teil des kulturellen Erbes verloren gegangen.

8. Leitbild "Betreuungs- und Erziehungsarbeit"

Angebote der Kinderbetreuung und der Betreuung von Senioren und behinderten Menschen sind Eckpfeiler für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Chancengleichheit von Frauen und Männern.

Eine bedarfsgerechte, wohnortnahe Versorgung mit Krippen, Kindertagesstätten, Grundschulen, Hort sowie Lern- und Spielstuben wird ebenso angestrebt wie die Einrichtung von Ganztagschulen. Die Flexibilisierung der Öffnungszeiten der Kindertagesstätten und der Ausbau einer qualifizierten Tagespflege wird weitergeführt. Alternative Betreuungsformen wie "Babysitterdienst" oder "Seniorentage", Besuchsdienst und die stundenweise Betreuung von physisch oder psychisch Kranken sollten zur Verfügung stehen. Selbsthilfegruppen und Eltern- bzw. Familieninitiativen werden verstärkt unterstützt. Eine Informations-, Vermittlungs- und Beratungsstelle über Kinderbetreuungsmöglichkeiten sollte im Landkreis Südwestpfalz eingerichtet werden.

9. Leitbild "Bürger und Verwaltung"

Verwaltung und Bürger gehen miteinander sachbezogen, fair, aufgeschlossen und rücksichtsvoll um.

Die staatliche Ordnung in der Demokratie braucht Akzeptanz. Dies setzt transparente Verwaltungsabläufe voraus. Dazu gehören fundierte Informationen, eingehende Erklärungen und eine allgemein verständliche Ausdrucksweise.

Im Landkreis und den Verbandsgemeinden sind die Wege zu den Verwaltungen zu erleichtern bzw. durch geeignete Mittel zu ersetzen (Internet, Bürgerbüros u.a.).

10. Leitbild "Politische Partizipation"

Vorhandene Partizipationsangebote (Bürgerversammlungen, Einwohnerfragestunden, Bürgerbegehren u.a.) aktivieren, neue entwickeln (Zukunftswerkstätten, Workshops, projektbezogene Arbeit, Internet). Unter anderem mit diesen Mitteln mehr Motivation und Transparenz schaffen.

Die erhöhte Mitwirkung von Frauen in Gremien und an der Bürgerbeteiligung ist ein hohes Ziel. Frauen sollen sich verstärkt einbringen. Die Voraussetzungen dafür sind zu schaffen.

11. Leitbild "Politische Partizipation von Kindern und Jugendlichen"

Mädchen und Jungen sowie junge Frauen und Männer sollen mit und bei der politischen Partizipation ihre eigenen Erfahrungen machen können. Dies erfordert Unterstützung und Hilfestellung sowie Spielräume, die es Kindern und Jugendlichen altersgerecht ermöglichen,

- sich demokratische Spielregeln zu erschließen
- neue demokratische Formen zu entwickeln
- sich mit all ihrer kreativen Spontanität an konkreten politischen Prozessen zu beteiligen.

Kinder und Jugendliche sollen Verantwortung für ihre eigenen Belange übernehmen wollen und dürfen.

12. Leitbild "Landwirtschaft und Kulturlandschaft"

Das agrar- und umweltpolitische Leitbild für die Landwirtschaft in der Südwestpfalz stellen Betriebe dar, die im Neben-, Zu- sowie im Vollerwerb wirtschaftlich existenz- und leistungsfähig und marktorientiert sind. Außerdem erzeugen sie nachhaltig umweltgerechte Nahrungsmittel mit hoher Qualität und nachwachsende Rohstoffe. Sie tragen damit auch zum Erhalt der Kulturlandschaft bei.

Dies bedeutet:

- die Erzeugung qualitativ hochwertiger Lebensmittel,
- ein nachhaltiges Wirtschaften in und mit der Natur und Umwelt sowie einen verantwortungsbewußten Umgang mit Tieren,
- die Pflege und Erhaltung der Kulturlandschaft auch mit den Ziel des Arten- und Biotopschutzes und des Erhalts eines attraktiven Landschaftsbildes,
- die Sicherung von Arbeitsplätzen, auch im der Landwirtschaft vor- und nachgelagerten Bereich,
- den Erhalt des ländlichen Raumes, insbesondere seiner Dörfer und ihrer kulturellen Vielfalt,
- die Förderung der Produktion nachwachsender Rohstoffe
- und die Steigerung des Absatzes regionaler Produkte.

In der Südwestpfalz wird ein Großteil der Fläche landwirtschaftlich genutzt. Trotz der zu erwartenden Zunahme von Aufforstungen auf Grenzstandorten in den Höhengebieten, der Bereitstellung von landwirtschaftlichen Nutzflächen für Naturschutz und Landschaftspflege sowie des Verlustes an Flächen für Siedlungszwecke wird auch in Zukunft der überwiegende Teil der Fläche landwirtschaftlich genutzt. Im Gegensatz dazu stellt sich die Situation im Naturpark "Pfälzer Wald" dar, in dem die Landwirtschaft am Boden liegt und sich langsam mit dem Hauptziel der Landespflege neu entwickelt.

Die Landwirtschaft wird somit in der Südwestpfalz auch in Zukunft ein wesentliches Element der Wirtschafts- und Sozialstruktur des ländlichen Raumes darstellen. Sie wird vor allem weiterhin außerhalb der wenigen großen geschlossenen Waldgebiete das Bild der Landschaft entscheidend prägen.

Die ökonomische Aufgabe, zur Stärkung der Wirtschaftskraft des ländlichen Raumes in der Südwestpfalz beizutragen, und die ökologische Aufgabe, die Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes sowie die historisch gewachsene Kulturlandschaft zu erhalten, können nur zusammen mit einer wirtschaftlich leistungsfähigen Landwirtschaft erfüllt werden.

Die Erfüllung dieser Aufgabe trägt wesentlich dazu bei, die Attraktivität unserer Landwirtschaft zu erhalten bzw. zu steigern und dient damit dem zusätzlichen Aspekt, unsere Region für den Fremdenverkehr noch anziehender zu gestalten. Durch die direkte Vermarktung regionaler Produkte wird die Identifizierung mit der Region und seiner Erzeugnisse stärker herausgehoben und die Akzeptanz unserer Bevölkerung für die Bemühungen erhöht.

Die Landwirtschaft in der Südwestpfalz befindet sich trotz großer Anpassungsbemühungen in den letzten Jahrzehnten, verglichen mit anderen Regionen in der Europäischen Union, auch in der Bundesrepublik Deutschland, in einer ungünstigen Wettbewerbslage. Maßnahmen zur Verbesserung und Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe müssen bereits auf kommunaler Ebene ansetzen.

13. Leitbild "Integration (Neubürger, Aussiedler und Asylanten)"

Die Integration der Neubürger, Aussiedler und Asylanten ist eine wichtige Aufgabe unserer Gesellschaft, um das Zusammenleben der verschiedenen Volksgruppen zu verbessern und um Isolation zu vermeiden.

Die Isolation der Menschen wird verhindert durch

- die Vermeidung einer Ghettobildung bei der Auswahl der neuen Wohnstätte beziehungsweise bei der Unterbringung
- die Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit mit der einheimischen Bevölkerung
- die Vermittlung von Kenntnissen über die Kultur und Lebensweise der hiesigen Bevölkerung
- den Abbau von Vorurteilen und Sozialneid gegenüber Fremden.